



Wir danken der Frankfurter Neue Presse,
diesen Artikel in www.kuratorium-schloss.de zur Verfügung stellen zu dürfen.



Der "Schlossherr" dankt ab

Von Anke Hillebrecht

Nach zehn Jahren als Vorsitzender des Kuratoriums Schlosskirche zieht sich Dr. Kai Mathieu zurück.

31 Jahre lang hat der frühere Leiter der hessischen Schlösserverwaltung, Dr. Kai Mathieu, sich auch ehrenamtlich für das Schloss eingesetzt. Jetzt zieht er sich zurück - und erklärt, was in Zukunft wichtig für die Sehenswürdigkeit ist.

Bad Homburg.

Als er kam, gab es im Vestibül des Schlosses noch einen schnöden Postkarten-Schalter - "wie bei der Bahn", erinnert sich Dr. Kai Mathieu. Heute kann man dort Cappuccino trinken und im Nebenraum Spielzeug zum Thema Schloss kaufen. Als 44-Jähriger war der studierte Kunstgeschichtler (weitere Fächer: Archäologie, Ägyptologie) 1982 aus

Hamburg in die Kurstadt gekommen, um die hessische Schlösserverwaltung zu übernehmen. Er hätte auch die Stelle des Landeskonservators im Saarland haben können - "aber die Homburger waren schneller".

In dieser Zeit fand der neue "Schlossherr" auch den Weg in einen ein halbes Jahr zuvor von Homburger Rotariern gegründeten Verein, der sich zur Aufgabe gemacht hatte, die heruntergekommene, damals unbetretbare Schlosskirche zu restaurieren - das Kuratorium Bad Homburger Schloss, das deshalb damals noch das "-kirche" hintendran hatte. "Ich war stets Gast in den Sitzungen", so Mathieu. Erst nach seiner Pensionierung 2003 stieß der frühere Leiter der Staatlichen Schlösser und Gärten in Hessen zum Vorstand des Kuratoriums und ist seither dessen Vorsitzender.

Besser gesagt, war: Bei der jüngsten Mitgliederversammlung hat der Pensionär sein Amt jetzt abgegeben. "Ich werde demnächst 75, habe mich Jahrzehnte mit dem Schloss beschäftigt. Jetzt möchte ich das Feld Jüngeren überlassen." Diesen, ist Mathieu überzeugt, falle es auch leichter, mit "neuen Techniken" am Computer umzugehen. Schließlich gebe es mehr denn je zu tun für das Schloss - nicht zuletzt weil das Land Hessen sparen muss.

Eine Tochter für die Zukunft

Einiges muss neu erdacht werden, um Geld für den guten Zweck zu generieren. Bis 2009 gelang das gut mit den Bällen in der Schlosskirche, doch als "ganze Tische leerblieben", gab das Kuratorium diese festliche Institution "schweren Herzens" auf. Einen Schritt in die Zukunft hat der Vorstand unter Mathieu 2011 getan: Er gründete eine Stiftung zum Erhalt des gesamten Schlosses; die Kuratoriums-Tochter betreibt Fundraising für all das, was von der öffentlichen Hand nicht bezahlt wird - die Restaurierung von Möbeln aus der Kaiserzeit etwa. Mit Stolz schaut Mathieu auf das zurück, was das Kuratorium in den vergangenen 31 Jahren - davon war er ein Jahrzehnt lang Vorsitzender - auf die Beine gestellt hat. Die Schlosskirche wieder nutzbar, die Bürgy-Orgel bespielbar gemacht, 1999 in einer Aktion mit Homburger Handwerkern den Weißen Turm sauber getüncht und innen ein Museum eingerichtet.

Dass dieser gestern zum St.-Patricks-Day irisch-grün angestrahlt wurde, ist dem 74-Jährigen zu sehr "eine Modeerscheinung. Man sollte besser etwas tun, was mit der Homburger Historie zu tun hat", findet er. Deshalb hat das Kuratorium überdies die Hölderlin-Ausstellung im Schloss eingerichtet, den Ausbau der Landgräflichen Gartenlandschaft - etwas in Deutschland Einmaliges - vorangetrieben, den Schlossgarten wieder mit Obstbäumen bepflanzt und für die 100 Bäumchen bereits 68 Baumpaten gefunden. Inzwischen gibt es sogar Schnaps aus dem Obst aus dem Schlossgarten.

Der scheidende Vorsitzende freut sich auch, bis heute mit einem Stipendium talentierte Organisten zu fördern. Zwei Jahre lang dürfen die jungen Musiker die Schlosskirche zum Üben nutzen, für die sie selbst das Programm der Orgelmattineen erarbeiten. "Aus allen ist bisher was geworden", stellt Mathieu zufrieden im Rückblick fest.

An Qualität gewonnen

Auch wenn das Schloss demnächst ein unattraktives Baugerüst bekommen soll - in Mathieus Augen hat "Homburgs wichtigste Sehenswürdigkeit" viel an Aufenthaltsqualität gewonnen. Der Park mit dem offenen Gewächshaus, die App für das Schloss, die Museumspädagogin und nicht zuletzt eben das gemütliche Vestibül, in dem Besucher seit 2007 die Schlossanlage auch von oben betrachten können - auf einem bronzenen Tastmodell.

Nun ist Mathieu gespannt, ob die Kurstadt als "Great Spa of Europe" zum Weltkulturerbe wird - er selbst hatte OB Michael Korwisi (Grüne) darauf gehoben, sich um diesen Titel zu bemühen. "Bad Homburg hat doch alles, was man dafür braucht", meint er.

Misslungen findet Mathieu allerdings den Ausbau der Löwengasse, der im Zuge der Arbeiten ein Bürgersteig genommen wurde. "Die ist nicht für Fußgänger gemacht." Weil das Schloss nicht direkt an der Fußgängerzone liege, sei es umso wichtiger, das Umfeld attraktiv zu gestalten.

Längere Zeit haben Mathieu und seine Frau darüber nachgedacht, ins schöne Hamburg zurückzugehen. Doch die drei Kinder und diversen Enkel, die hier leben, gaben den Ausschlag, im Homburger Schloss wohnen zu bleiben. Dem Kuratorium bleibt der 74-Jährige als Ehrenvorsitzender erhalten, zu dem man ihn jetzt ernannt hat. Geschäftsführer der Stiftung bleibt Mathieu - vorerst. "Wir müssen allerdings auch über einen jungen Geschäftsführer nachdenken."

Artikel vom 18.03.2013, 03:25 Uhr (letzte Änderung 02.04.2013, 16:54 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/rhein-main/hochtaunus/Der-Schlossherr-dankt-ab;art690,176814>

© 2013 Frankfurter Neue Presse